

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Unterstand des Regimentskommandos in der Stellung bei Pokaszczewo  
(im Vordergrund Oberstleutnant v. Ontl und Hauptmann Eisner)

über einen gefrorenen Teich, der in einer Vertiefung lag. Nicht leicht war die wurmartige Fortbewegung, weil ich weder ein Seitengewehr, noch ein Messer oder sonst einen spitzen Gegenstand besaß. Auch mein Gewehr hatte ich zurückgelassen, um beim Kriechen nicht behindert zu sein. Am Rücken baumelte die ziemlich gewichtige Tafel. Langsam näherte ich mich der etwa 700 Meter von uns entfernten Stellung. Nach ungefähr 400 Metern mußte ich die russische Feldwachenlinie passieren. Als mir dieses Wagnis geglückt war, kam ich zum feindlichen Drahtverhau. Hier hieß es wieder längere Zeit warten, denn die beiden Posten, die dahinter auf- und abgingen sprachen miteinander. Als sie sich endlich getrennt hatten, scharrte ich mit dem Pfahle, an dem die Tafel befestigt war mühsam ein Loch und stellte diese hinein. Jetzt mußte ich noch die weißgestrichene Tafel von dem sie umhüllenden Fetzern befreien. Blistschnell aufspringend, gelang mir dies und nun ging es, rascher als ich gekommen, wieder gegen die eigene Stellung, die ich glücklich, ohne nachgesendeten Gruß erreichte. Tagsüber mußten die Russen die Hiobspost vor ihren Augen dulden, denn wir hielten den Raum, wo sie stand unter Feuer. Erst am nächsten Morgen war das Ärgernis verschwunden.

\*

Am letzten Jahrestage lebte das Artilleriefeuer wieder auf, die Infanterie aber hielt beiderseits Ruhe. Lustig schlängelten die bläulich-schwarzen Rauchfäden der Schwarmöfen durch die eisige Luft ohne, wie noch im Herbst auf die Artillerie eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Es war wie ein stillschweigendes Übereinkommen, den Wärmespender in der kalten Zeit zu respektieren.

Da die blutigen Verluste recht klein und auch der Krankenabschub in mäßigen Grenzen blieb, wurde aus dem 17. Marschbaon ein 5. Feldbaon formiert, das nunmehr an dem Grabendienst teilnahm.

Am 8. Februar vernahm man beim 4. Baon, das am rechten Flügel lag starke Detonationen, zu deren Aufklärung ein Zug des 1. Baons unter Leutnant i. d. Ref. Johann Floasiu um 11 Uhr nachts vorgeschoben wurde. Das Detachement kehrte ohne Ergebnis zurück, doch schien die rätselhafte Explosion die Ruhe vercheucht und den unter der winterlichen Decke schlummernden kriegerischen Geist ein wenig angefadzt zu haben.

## Das Abschiedsgefecht

In der stockfinsternen Nacht zum 9. Februar arbeiteten sich die Russen in der Stärke von beiläufig zwei Kompagnien durch die Mulden, die die beiden Stellungen trennten bis an die Feldwachen des 2. Baons heran, die sie mit Hand- und Gewehrgranaten so stark belästigten, daß diese langsam und unter steter Feuerabgabe auf die Hauptstellung zurückgehen mußten. Die feindliche Streiktrakt besetzte sodann den verlassenen Graben, richtete sich darinnen häuslich ein, legte spanische Reiter vor und brachte ein Maschinengewehr in Stellung. Das alles geschah in der kurzen Zeit bis zum Morgengrauen, wo man erst die Sachlage zu überblicken imstande war.

Gleich nach diesen Feststellungen belegten eigene schwere Haubitzen die verlorenen Feldwachen mit einem kurzen konzentrischen Feuer von so verzüglicher Wirkung, daß sofort 80 Mann die Waffen streckten und der Rest nach der russischen Hauptstellung zurücklief, verfolgt von den zielsicheren Geschossen der Dierzehner und ihrer Maschinengewehre. Nach dieser Einleitung stürmte Fähnrich i. d. Ref. Ernst Adam kurzerhand mit seinem Zuge den Graben, brachte weitere 90 Gefangene



Kompagnie Hauptmann Vogel in der Stellung bei Pokaszczewo